



Turm und Uhr

Hauszeitschrift der Otto-Buer Glocken + Uhrentechnik GmbH
23730 Neustadt/Holstein · Tel. 04561/71288 · Fax 04561/7062

Tipps für den Praktiker 12/2008

Immer häufiger finden wir Küsterstellen halb, Stundenweise oder unbesetzt. Auch viele Pfarrer und Pastoren, müssen aus Kostengründen mehrere Gemeinden betreuen. Kein Wunder, dass wir die für uns notwendigen Kontakte manchmal nur sehr schwer herstellen können und damit der Aufwand dafür steigt.

Gleichzeitig müssen wir, die durch unsere Leistungen entstehende Kosten den sich verschlechternden Verhältnissen der Kirchengemeinden anpassen.

Gern und mit großem Verständnis versuchen wir uns auf diese Situation einzustellen. Dazu gehört u. a. auch die Nutzung der heute allgemein üblichen elektronischen Hilfsmittel. Telefonieren kostet viel Geld ebenso wie die Post, die zudem noch sehr viel Zeit für die Zustellung benötigt.

Eine gute Möglichkeit ist die elektronische Post. Für fast jede Gemeinde ist heute der Betrieb und der Umgang mit einem PC eine Selbstverständlichkeit. Eine E-Mail zu versenden kostet fast nichts und geht schnell. So könnten im heutigen elektronischen Zeitalter Kosten für Anmeldungen, Schriftverkehr und Rechnungen erheblich reduziert und beide Seiten, Kirchengemeinde und unsere bescheidene Verwaltung, nicht unbedeutend entlastet werden.

Von vielen Kirchen haben wir inzwischen auch die Schlüssel erhalten, um schnell und kostengünstig die erforderlichen Arbeiten ausführen zu können. Auftrag und Vollzugsmeldung kommen natürlich über das Internet. Alt und Jung nutzen gleichermaßen diese Möglichkeiten, um Zeit und Geld zu sparen.

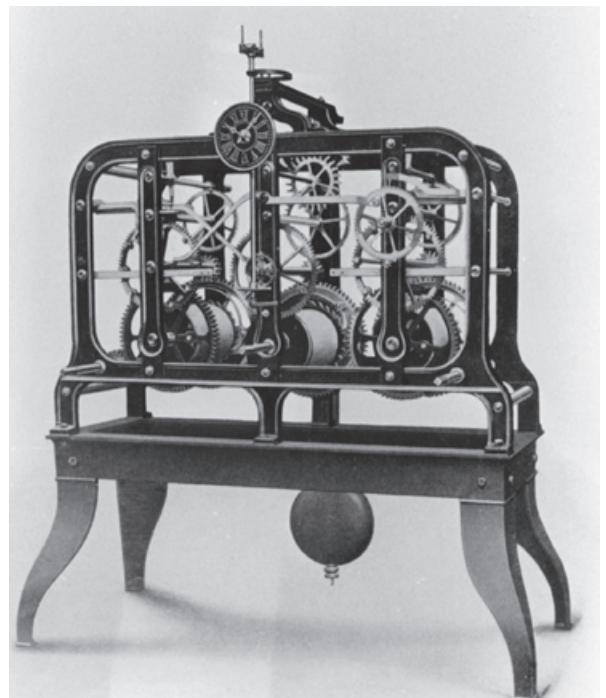
Wir würden uns freuen, wenn uns möglichst viele von Ihnen erlauben würden die elektronischen Möglichkeiten zu nutzen, zum beiderseitigen Vorteil und Nutzen.

Mehrfach am Tag wird der elektronische Posteingang kontrolliert, sodass spätestens am Tag darauf eine Antwort bei Ihnen vorliegt.

Mechanische Uhrwerke

Erhaltenswerte Beispiele alter Handwerkskunst

Mechanische Uhrwerke sind nach wie vor mit zunehmender Tendenz Thema in den Kirchengemeinden. Begleitet vom staatlichen und kirchlichen Denkmalschutz werden Uhrwerke restauriert und in den meisten Fällen dann auch mit einem automatischen elektrischen Aufzug versehen. Die bekannte scherzhafte Übersetzung der Inschrift an der Leipziger Rathausuhr „Mors certa hora incerta“, das heißt „todsicher geht die Uhr falsch“, dieser Spruch muss in der heutigen Zeit, auch beim Einsatz alter mechanischer Uhrwerke, nicht unbedingt richtig sein. Denn inzwischen verfügen wir über die Möglichkeit das historische Werk in Betrieb zu halten, trotzdem eine sekundengenaue Anzeige der Kirchturmuhre gewährleisten zu können. Denn in den letzten Jahrzehnten scheint der Kalauer Verhandlungsmaxime für den Umgang mit historischen Turmuhrer aufgestiegen zu sein. Fast wie ein Naturgesetz wurde das Argument der Ungenauigkeit bei der Zeitanzeige herangezogen, um alte mechanische Uhrwerke stillzulegen oder im schlimmsten Fall sogar verschrotten zu lassen. Dabei spielen natürlich auch die finanziellen Umstände der jeweiligen Auftraggeber eine große Rolle. Der Einsatz einer funkgesteuerten Hauptuhr ist kostengünstiger, personalsparend und programmierfähig. Der unbefangene Betrachter merkt nichts davon, er freut sich über die genaue Zeitanzeige. Die historisch wertvollen und unersetzlichen Werke gehen in vielen Fällen dabei verloren.



Die Geschichte der Uhren reicht weit zurück, denn erst in der Renaissance erhielten Uhren eine unmittelbare öffentliche Funktion. Aufwändige Aktionen, wie Glockenschlag in vielen Varianten und teilweise sogar Figurenbewegungen, kamen zum Einsatz. Zuvor zeigte die Uhr nur dem Turmwächter an, welche Stunde er von Hand anzuschlagen hatte.

Im Prinzip ist diese öffentliche Funktion bis heute gleich geblieben, doch die Ansprüche an die Ganggenauigkeit und Wartungsarmut, sind gestiegen.

Daher droht nicht nur der Verlust der Werke aus früheren Jahrhunderten, sondern auch industriell gefertigte mechanische Uhrwerke des 20. Jahrhunderts sind durch die heutige Denk- und Handlungsweise gefährdet. Es droht, aufgrund des kurzfristigen Denkens, der Verlust einer ganzen Entwicklungsreihe mechanischer Kunstwerke, die im Moment noch fast lückenlos über die Herstellungsmethoden, Fertigungsqualitäten, die kinematische Präzision und die Funktionenvielfalt der verschiedenen Generationen informiert. Jedes Glied dieser Entwicklungsreihe, zeugt individuell von den Erwartungen und Möglichkeiten seiner Entstehungszeit. Aber alle dienen über die Jahrhunderte hinweg dem gleichen Zweck, nämlich den Tagesablauf zu bestimmen und zu gliedern.

Heute wird vor allem das touristische und bürgerliche Bedürfnis durch die äußere Pracht der Zifferblätter und Zeiger, durch Glockenspiel und -schlag befriedigt, ohne dass deshalb die Funktion im Einzelnen verstanden zu werden braucht. In diesem Sinne scheint es gleichgültig wie diese Funktionen angesteuert oder angetrieben werden. Entscheidend für die Betreiber sind die Kosten und die Bedienungsfreundlichkeit.

Es ist natürlich bei historischen Uhren klar zu differenzieren zwischen Uhrwerk und Anzeige, doch liegt im durchgehenden mechanischen historischen Funktionszusammenhang von beiden, ein entscheidendes denkmalspezifisches Moment. Selbst die unpräzise Anzeige ist ein Zeugnis der Zeit, aus der wir den Stand der Technik herauslesen können.

Ganggenauigkeit und exakte astronomische Anzeige müssten aus denkmaltheoretischer Sicht nicht zwingend gegeben sein. Die Anzeige wäre eben so genau, wie die Uhr konstruiert ist.

Unter diesen Voraussetzungen ist es auch keine Lösung einem ausgebauten mechanischen Uhrwerk einen „Ehrenplatz“ in der Turmstube zu gönnen. Es geht dort langsam aber totsicher zugrunde. Es besteht also ein denkmalpflegerischer Anspruch auf Authentizität und Erhaltung der Werke. Dabei geht es erstens um die Sicherung des ursprünglichen Zwecks der

Turmuhre, die Öffentlichkeit entsprechend den heutigen Ganggenauigkeitsbedürfnissen über die Zeit zu informieren. Zum Zweiten prüfen wir genau und untersuchen dies, ob Anzeigefehler auf Verschleiß oder Verformung beruhen. Die Erfahrung lehrt, dass in vielen Fällen verbliebene Turmuhrwerke schlecht gewartet, verschmutzt und in jeder Hinsicht schlecht behandelt wurden, womit der Teufelskreis von Vernachlässigung und Untauglichkeit geschlossen ist. Konstruktive Anzeigefehler sind eine andere Sache und können mit den heutigen technischen Möglichkeiten vermieden werden.

Neben der Forderung nach Ganggenauigkeit kommt fast immer der Wunsch hinzu, den Handaufzug der Gewichte zu automatisieren. Dies ist ein zunehmendes Problem, das schon im frühen 20. Jahrhundert zur Entwicklung des elektrischen Aufzuges führte.

Der Entschluss zum Erhalt und Ertüchtigung der Funktionen muss in jedem Fall als erste Forderung stehen. Eine fachmännische Instandsetzung, eventuelle Einrichtung eines elektrischen Aufzuges, die anschließende Wartung in regelmäßigen Abständen zu gewährleisten, ist folgerichtig der nächste Schritt.

Dies klingt wie eine Selbstverständlichkeit, wird aber leider bei immer wieder gewünschten Überprüfungen nicht wie selbstverständlich akzeptiert. Der Dialog zwischen Denkmalpflege und Turmuhrmacher ist für uns selbstverständlich zwingend und notwendig. Die Forderung nach Erhalt, Bewahrung und Instandhaltung wird von uns uneingeschränkt vertreten und unterstützt. Der Grundsatz der Konstruktionslehre, nach der alle Teile der Anlage gleichwertig sind, also auch Zeigerleitungen, Seilzugführungen, Umlenkrollen usw., wird so weit wie möglich praktiziert.

Alle dem Zeitgeist zugestandenen Attribute unterliegen der Bedingung das Erscheinungsbild des Uhrwerks und der Bewegungsübertragung so gering wie irgend möglich zu beeinträchtigen. Die Reinigung der Uhrwerke geschieht so schonend wie möglich, so dass ihre ursprünglichen Oberflächen wieder zur Geltung kommen. Dies betrifft Schmiedespuren, farbliche Gestaltung usw. Ziel ist es, auch optisch den Werken jene Würde zurückzugeben, die ihnen als Meisterwerke der Uhrmacherkunst zukommt.

Es zeigt sich, dass die vermeintlich einfachere und ältere Technik ein erhöhtes und leider nur noch selten vorhandenes Technikverständnis erfordert. In diesem Sinne bemühen wir uns, den Anforderungen zu entsprechen.

Der Glockenabsturz in Neukirchen

Die Gottesdienstbesucher strömen in die wunderschöne mittelalterliche Kirche. Es ist Sonntag; die Glocken läuten zum Gottesdienst. Plötzlich ein fürchterlicher Krach! Der tiefste Ton im Geläut fehlt, nur noch die beiden kleinen Glocken sind zu hören.

Natürlich rennt der Küster sofort nach oben in die Glockenstube, um nach der Ursache des Lärms zu sehen. Oh Schreck, die große, die wertvollste alte Glocke, hat sich vom Joch gelöst und ist abgestürzt. Das Joch ist verdreht in der Deckenkonstruktion hängengeblieben, der Antrieb zerstört, zerschlagen; die Glocke zum Glück in dem alten stabilen Glockenstuhl hängengeblieben. Ein glücklicher Ausgang.

Die 1600 kg schwere Glocke AD 1412 hätte auch durch die Decke in das darunterliegende Gewölbe stürzen und dort einen erheblichen Schaden anrichten können.

Schnell sind einige Helfer zur Hand und sichern die Glocke mit Spanngurten in der Konstruktion, um weitere Schäden zu verhindern. Die spätere Begutachtung durch Fachleute der Landeskirche deckt die Mängel auf, die zum Schaden führten:

1. Die Art der Konstruktion und der Aufhängung der Glocken, besonders der großen, in Form einer sogenannten verkröpften Aufhängung, war zwar nicht ursächlich aber doch mitbestimmend für den Schaden.
2. Aufhängeschrauben waren stark angerostet und seit Jahren nicht mehr nachgezogen worden.
3. Die Brücken in der Krone, die Augbolzen, waren ungesichert und konnten sich durch „Lose“ im Verbund aus den Beschlagteilen herausarbeiten.

Die Katastrophe war vorprogrammiert.

Erschwerend kam hinzu, dass die Gemeinde, weil sie mit dem Service-Unternehmen unzufrieden war, den Wartungsvertrag ein Jahr zuvor gekündigt hatte. Die Anlage war also fachlich unbeaufsichtigt. Die Verant-



wortung für Schäden und daraus resultierende Kosten, lag bei der Gemeinde.

Nun musste aber schnell etwas geschehen, denn die beiden kleinen Glocken, mit ebenfalls mangelhafter verkröpfter Aufhängung, mussten ebenfalls saniert werden. In Zusammenarbeit mit den Sachverständigen der Nordelbischen Landeskirche Herrn Dahm und Herrn Drechsler, wurde von uns ein Konzept für eine sichere und zeitgemäße neue Aufhängung sowie eines sensiblen Antriebssystems erarbeitet und innerhalb kürzester Zeit umgesetzt.

Für die Aufhängung der Glocken wurden von uns neue Holzjoche, gestaltet nach historischem Vorbild, angefertigt und montiert.

Die Bergung der abgestürzten Glocke erforderte besondere Sorgfalt und Vorsicht. Entsprechende Höl-

Zurm und Uhr

Hauszeitschrift

der Joachim OTTO Glocken & Uhrentechnik
23730 Neustadt/Holstein

Telefon 045 61 - 7 12 88
Telefax 045 61 - 70 62

Natürlich sind wir auch im Internet erreichbar. Es hat sich oft genug als praktisch erwiesen, Nachrichten, aber auch Skizzen und Zeichnungen zur Einsparung des Postweges als E-Mail zu senden. Bitte nehmen Sie unsere Adresse in Ihr Adressenverzeichnis auf:

info@ottobuer.de

Vielleicht wollen Sie sich auch einmal unsere Webseiten ansehen, sie werden laufend aktualisiert und weiter ausgebaut. Wählen Sie:

<http://www.ottobuer.de/>
<http://www.glockenspiel.de/>

punkte für die sichere Anbringung der Züge mussten geschaffen werden.

Auch der Abtransport der überschweren Stahljoche durch die schmalen Schallöffnungen war keine Kleinigkeit. Das Ganze eine außergewöhnliche, nicht alltägliche Arbeit, die schon Sachverstand und Erfahrung erforderte.

Das Übrige, wie die Installation der Armaturen und unserer neuen Läutemaschinensysteme, war Routine. Zur Verabschiedung von Pastor Rückheim war dann die Anlage vereinbarungsgemäß betriebsbereit und die Gemeinde zufrieden.

Elektrischer Aufzug

Unser neues elektronisch gesteuertes Aufzugssystem hat vor allem optische Vorteile gegenüber dem bisher gängigen Endloskettenaufzug.

Gearbeitet wird mit gegenläufigen Seilen, die einen Eingriff in das denkmalgeschützte Rädensystem des mechanischen Uhrwerks nicht notwendig machen. Die bisherigen Nachteile, des Teils heftigen Rückfalls in das Gesperr, sind ausgemerzt.

Der neue Aufzug wird auf die Kräfteverhältnisse des jeweiligen Uhrwerks eingestellt. Die Anlaufgeschwindigkeit zu Beginn des Vorgangs und der Auslauf erfolgt langsam, sanft und geregelt.

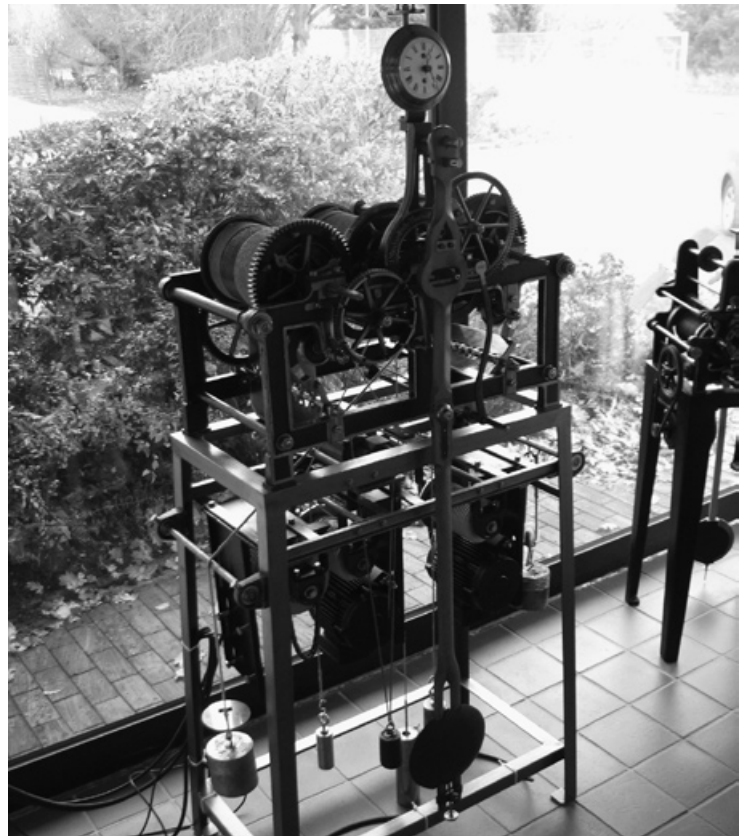
Die Kraft des Motors ist justiert und übersteigt das Notwendige nur geringfügig. Dadurch sind Schäden am Uhrwerk durch einen fehlerhaft arbeitenden Aufzug ausgeschlossen.

Ist der Widerstand während des Aufzugsvorgangs aus irgendeinem Grund höher als normal, wird der Vorgang abgebrochen.

Es ist einfach nicht mehr Kraft im System als normalerweise notwendig. Aus diesem Grund sind Schäden durch den elektrischen Aufzug ausgeschlossen.

In Verbindung damit besteht nun auch die Möglichkeit den Gang der mechanischen Uhr präzise zu steuern, sodass eine Justage und Anpassung an veränderte Witterungsverhältnisse nicht mehr notwendig ist. Ein großer Vorteil, der den mechanischen Betrieb des Uhrwerks gewährleistet.

Gerade bei den heute teils sehr schwierigen personellen Verhältnissen der Kirchengemeinden, ist die neue Technik bei Wahrung der alten Mechanik ein Fortschritt.



Übungspieltische

In diesem Jahr konnten wir 2 Übungspieltische fertigen stellen.



Die Traktur entspricht der nordeuropäischen Norm und ist für vorhandene Instrumente ausgelegt.

Inzwischen fertigen wir die dafür notwendigen Klangplatten selbst an. Das ist nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern macht auch Spaß. Maßlich können wir uns so leicht an die maßlichen Notwendigkeiten anpassen.

Ein Exemplar steht nun in der Schweiz.

Die technisch einfache mechanische Ausführung wird meistens der elektronischen Version vorgezogen.